

Schutz von Frauen und Schutz von Kindern

**Parallelität und Individualität der Bedürfnisse,
Folgerungen für die interdisziplinäre
Zusammenarbeit**

Heinz Kindler

Fachtagung „Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt gemeinsam sicherstellen“

Berlin, 06. Februar 2020

Die zentrale Gemeinsamkeit der Bedürfnisse:

Schutz vor erneuter (mitemlebter)
Gewalt, **Unterstützung** bei der
Bewältigung des Erlebten und dem
Eröffnen von Perspektiven auf ein
Leben ohne Gewalt

Damit diese Gemeinsamkeit gesehen werden konnte, musste miterlebte Partnerschaftsgewalt als **Kindeswohlthema** entdeckt werden

- Im Mittel der Studien 30-40% der Kindern nach miterlebter PG zumindest zeitweise klinisch auffällig (Kindler, 2013)
- Mehrheit der Kinder zeigt ein oder mehrere Anzeichen posttraumatischer Belastungsreaktionen
- In den USA: Auf miterlebte PG in der Kindheit rückführbarer Anteil psychischer Erkrankungen in der Allgemeinbevölkerung 11% (Afifi et al., 2007)

Unser (noch nicht eingelöster) **Anspruch** ist...

- ...diese Erkenntnisse in generalistischen, kindeswohlbezogenen Institutionen (Jugendämter, Familiengerichte) zu verankern
- Hierfür wichtig: Wie steht es mit sekundärer Viktimisierung nach PG in Deutschland? (*„negative or unresponsive behavior by others toward a crime victim, who experiences such response as a further violation of their rights”*, Rivera et al. 2012)
- ...Lücken in den Wissensständen auch bei spezialisierten Fachkräften zu schließen

Beispiele für solche **Lücken**

- 8-Jahres Längsschnitt: Zunahme posttraumatischer Belastungsanzeichen bei Vorschulkindern (Galano et al., im Druck) → **Gefahr Chronifizierung, daher Behandlung**
- Anderes Beispiel: Schläfereffekte im Hinblick auf die soziale Entwicklung (Holmes, 2013) → **Prävention**
- Belastung bei Kleinkindern (z.B. DeJonghe et al., 2011) → **mehr Aufmerksamkeit für diese Altersgruppe**
- Keine Verengung auf körperliche Gewalt (Vu et al., 2016) → **Systematik bei der Anamnese**

Warum die Thematik der Auswirkungen miterlebter PG auf das Kindeswohl **noch** wichtig ist

- **Gemeinsame Kinder senken zunächst einmal die Wahrscheinlichkeit einer Trennung trotz PG**
- **Aber: Ein Verständnis der Belastungen des Kindes ist dann bei Müttern mit der beste Vorhersagefaktor für eine Trennung**
- **Ähnliche Befunde bei Vätern im Hinblick auf Beratung (McGinn et al., 2020)**

Zu gestaltende potentielle **Spannungsverhältnisse** zwischen Bedürfnissen von Müttern und Kindern

- Einordnung miterlebter PG als Kindeswohlgefährdung (Selbstbestimmung vs. Schutzanspruch Kind)
- Umgangsrechte von Vater und Kind (Kontakt vs. Schutz und Entlastung)
- Wege der Unterstützung für Kind (über die Unterstützung der Mütter u/o direkte Angebote für Kinder)

Einordnung miterlebter PG als **Kindeswohlgefährdung?**

- Mehrere Kinderschutzsysteme haben mit einer regelhaften Einordnung von PG oberhalb der Eingriffsschwelle experimentiert
- Dies hat (auch) Auswirkungen auf die elterlichen Grundrechte gewaltbetroffener Frauen und damit auch ihr Recht auf Selbstbestimmung
- Fallbeispiel
- Deshalb: keine Dramatisierung, Befundlage wichtig und gute Schulung der Fachkräfte im Opferschutzsystem (Goodman et al., 2019)

Definition Kindeswohlgefährdung

„eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt“

(BGH FamRZ 1956, 350 = NJW 1956, 1434)

Partnerschaftsgewalt und Kindeswohlgefährdung

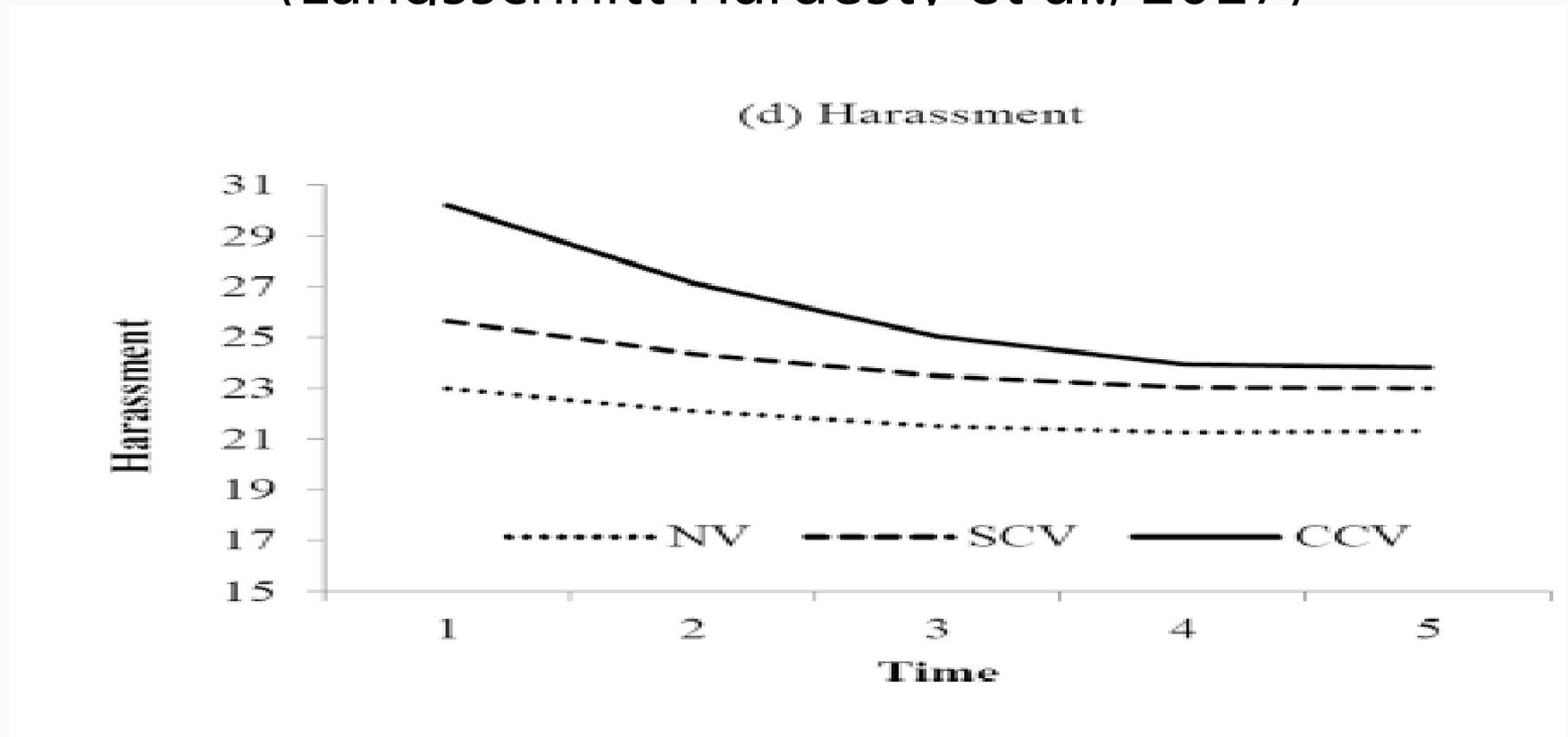
- **Keine regelhafte Bewertung als Kindeswohlgefährdung, aber regelhaft Hilfebedarf und manchmal KWG**
- **In der Einzelfallprüfung:**
 - Gefährlichkeit des Gewaltmusters
 - Gewaltbedingte Belastung des Kindes
 - Besteht tatsächlich keine Bereitschaft und Fähigkeit zur Gefahrenabwehr
 - Können wir dem Kind mit einer Intervention des Familiengerichts etwas besseres bieten?

Partnerschaftsgewalt, Umgang und Kindeswohl

- **Erhöhte Anzahl an Ausnahmen von der Regelvermutung (§ 1626 Abs. 3 BGB) bei Kindern nach Partnerschaftsgewalt:**
 - Besonders belastete Gruppe
 - Schutzanspruch vor neuerlichen Gewalterfahrungen
 - Vorrang wenigstens einer positiven Vertrauensbeziehung
 - Teilweise gravierend eingeschränkte Beziehungs- und Erziehungsfähigkeiten
- **Einzelfallbezogene Entscheidungsfindung unter Einbezug Risikoeinschätzung, gewaltbedingte Belastung und Kontaktfähigkeit, Spielraum nutzen, solange diese Informationen nicht vorliegen (eA)**

Mütterliche Angst und Belastung im Zsh. mit Kontakten

(Längsschnitt Hardesty et al., 2017)

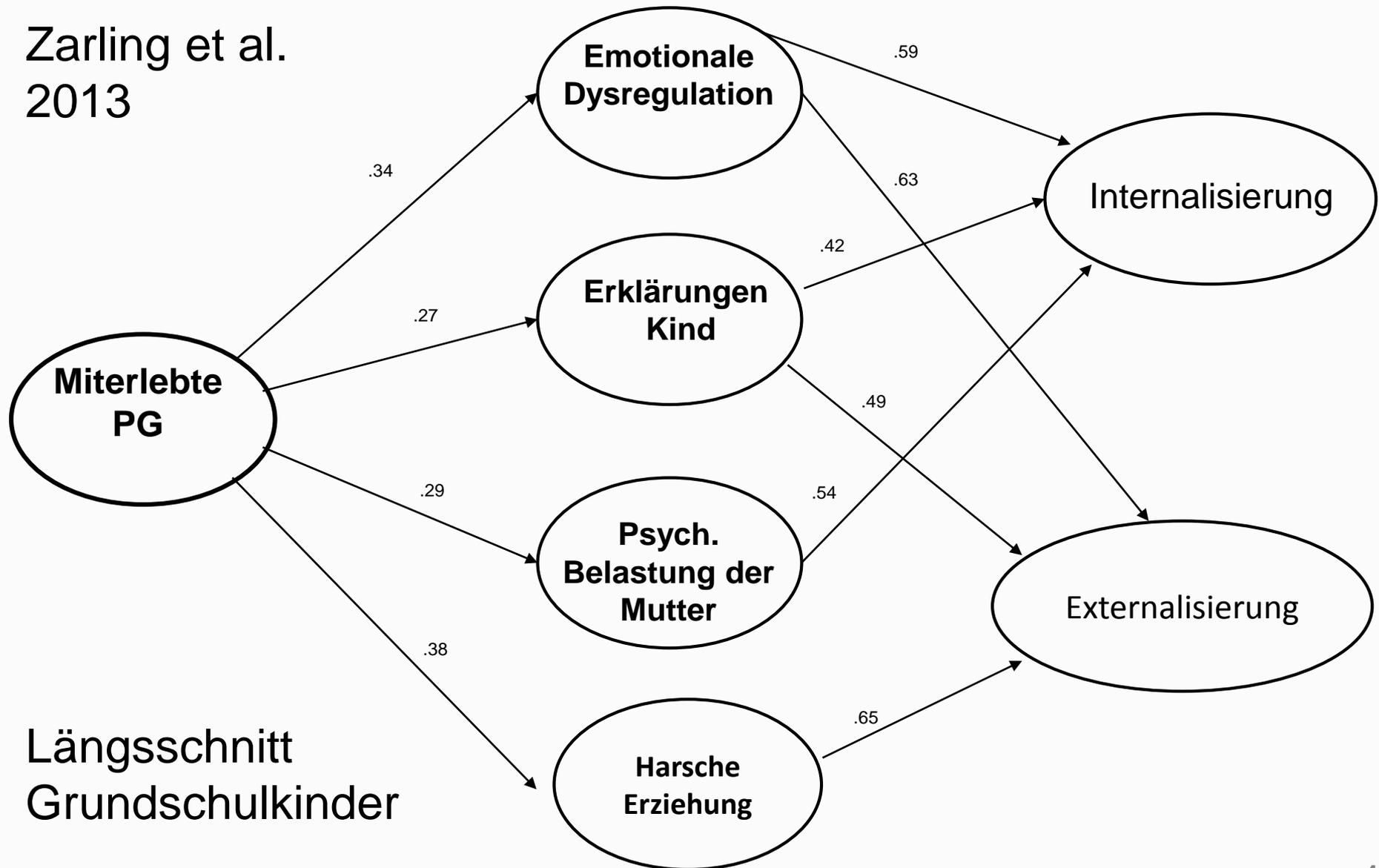


Erhebung alle 3 Monate, NV=nicht gewalttätig, SCV=situational couple violence, CCV=coercive controlling violence

Wege der **Unterstützung** für Kinder nach PG

- **Abwägung zwischen verschiedenen Ansatzpunkten, Konflikt zwischen Hilfesystem und politischen Instanzen, die Ressourcen zuteilen**
- **Mütterliche Fürsorge und Bedingungen von PG erstaunlich robust, bei einer Teilgruppe aber Einschränkungen der Erziehungsfähigkeit (Kindler, 2013)**
- **Im Mittel deutliche Erholung nach Ende der Gewalt**
- **Deshalb: Investition in die Unterstützung von Müttern in der Regel der richtige Weg, Schutzräume allein reichen dafür nicht**
- **Aber: Belastung von Kindern hängt nicht nur an der mütterlichen Fürsorge**

Zarling et al.
2013



Längsschnitt
Grundschul Kinder

Aufgrund dieser verschiedenen Wege
 brauchen wir **Unterstützung** für
 gewaltbetroffene Mütter, **Chancen der**
Veränderung für Väter, die Gewalt ausüben
 und **Angebote für Kinder**, die ihnen helfen
 ein Verständnis des Geschehenen und einen
 guten Umgang mit ihren Reaktion darauf zu
 entwickeln.

**Vielen Dank für Interesse &
Aufmerksamkeit**

Zum Weiterlesen

- Afifi, T. O., Enns, M. W., Cox, B. J., Asmundson, G. J., Stein, M. B., & Sareen, J. (2008). Population attributable fractions of psychiatric disorders and suicide ideation and attempts associated with adverse childhood experiences. *American journal of public health*, 98(5), 946-952.
- DeJonghe, E. S., von Eye, A., Bogat, G. A., & Levendosky, A. A. (2011). Does witnessing intimate partner violence contribute to toddlers' internalizing and externalizing behaviors? *Applied Developmental Science*, 15, 129-139.
- Galano, M. M., Grogan-Kaylor, A., Clark, H. M., Stein, S. F., & Graham-Bermann, S. A. (2019). Examining the 8-year trajectory of posttraumatic stress symptoms in children exposed to intimate partner violence. *Journal of interpersonal violence*, 0886260519844280
- Goodman, L. A., Fauci, J. E., Hailes, H. P., & Gonzalez, L. (2019). Power with and power over: How domestic violence advocates manage their roles as mandated reporters. *Journal of Family Violence*, <https://doi.org/10.1007/s10896-019-00040>.
- Hardesty, J. L., Ogolsky, B. G., Raffaelli, M., Whittaker, A., Crossman, K. A., Haselschwerdt, M. L., ... & Khaw, L. (2017). Coparenting relationship trajectories: Marital violence linked to change and variability after separation. *Journal of family psychology*, 31(7), 844-854.
- Holmes, M. R. (2013). The sleeper effect of intimate partner violence exposure: Long-term consequences on young children's aggressive behavior. *Journal of child psychology and psychiatry*, 54(9), 986-995.
- Kindler H. (2013). Partnergewalt und Beeinträchtigungen kindlicher Entwicklung: Ein aktualisierter Forschungsüberblick. In Kavemann B. & Kreyssig U. (Hrsg.), *Handbuch Kinder und häusliche Gewalt* (3. aktualisierte und überarbeitete Aufl.). Wiesbaden: Springer VS, 27-46.
- McGinn, T., McColgan, M., & Taylor, B. (2020). Male IPV perpetrator's perspectives on intervention and change: A systematic synthesis of qualitative studies. *Trauma, Violence, & Abuse*, 21(1), 97-112.
- Rivera, E., Sullivan, C., & Zeoli, A. (2012). Secondary victimization of abused mothers by family court mediators. *Feminist Criminology*, 7(3), 234-252.
- Vu, N. L., Jouriles, E. N., McDonald, R., & Rosenfield, D. (2016). Children's exposure to intimate partner violence: A meta-analysis of longitudinal associations with child adjustment problems. *Clinical psychology review*, 46, 25-33.
- Zarling, A. L., Taber-Thomas, S., Murray, A., Knuston, J. F., Lawrence, E., Valles, N. L., ... & Bank, L. (2013). Internalizing and externalizing symptoms in young children exposed to intimate partner violence: examining intervening processes. *Journal of family psychology*, 27(6), 945-955.